

Malstatt-Burbach in der Krisenphase ab 1876 ausnahmslos rückläufig gestaltete, verdoppelte gleichzeitig das oldenburgische Fürstentum seinen Immigrationsanteil im Vergleich zur vorhergehenden Phase und behielt auch in den 1890er Jahren einen fast 25prozentigen Zuzugsanteil, welcher erst nach 1900 stark zurückging. Oder hatte sich in diesem Falle ein spezifisches Zusammenspiel zwischen der regionalen Wirtschaftsentwicklung, dem Wanderungsverhalten anderer *Landsmannschaften* und der verkehrstechnischen Erschließung Birkenfelds ergeben? Auch diese Frage muß vorerst offen bleiben.

Das Wanderungsgeschehen mit der **Pfalz** betraf in erster Linie die westpfälzischen Bezirksämter (=Kreise)¹⁰⁹ Zweibrücken, Homburg, Kaiserslautern und Kusel. Die Vorderpfalz bereicherte den Wanderungsumschlag insgesamt gesehen kaum. Die Migrationsanteile aus diesem Bereich waren über den Untersuchungszeitraum hinweg tendenziell rückläufig. Die meisten Wanderungsfälle ereigneten sich zwischen Malstatt-Burbach und dem Bezirksamt Zweibrücken, zu dem das ab 1902 eigenständige und nach 1920 dem Saargebiet zugeschlagene Bezirksamt St.Ingbert zählte. Die Zu- und Abzugsquoten dieses Bezirksamtes bewegten sich konstant auf einem Niveau von 40 bzw. 50 Prozent der pfälzischen Wanderung. Ungefähr um die Hälfte schwächer flossen die Wanderungsströme zwischen dem sich damals bis dicht vor die "Tore" Kaiserslauterns erstreckenden Bezirksamt Homburg und der Hüttenstadt. Dabei retardierte der Zustrom aus dem Bezirksamt Homburg interessanterweise zwischen 1876 und 1900, d.h. in den beiden Phasen, als sich der ansonsten sehr bescheidene Bevölkerungsaustausch mit dem Bezirksamt Pirmasens (Herzugsrang 5) recht intensiv anließ. Das Gewicht derjenigen Immigranten in Malstatt-Burbach, welche das Bezirksamt Kaiserslautern hinter sich gelassen hatten, war prozentual einem kontinuierlichen Wachstum unterworfen, während die Abflußquoten ständig fielen. Der Kreis um die westpfälzische Metropole wurde somit zusehends eine Rekrutierungsbasis für die Einwohnerschaft der saarländischen Gemeinde, den Stellenwert des Bezirksamtes Zweibrücken aber keinesfalls antastend. Hier dürften die im Trierer Kontext schon einmal angesprochenen besonderen Beziehungen von regionalen Zentren untereinander eine Rolle gespielt haben. Sicherlich führte der Weg vieler pfälzischer Migranten über das Regionalzentrum Kaiserslautern in die Industriezone an der Saar. Möglicherweise läßt sich das Phänomen zeitweilig ausbleibender und nachfolgend wieder vermehrter Zuzüge aus den Bezirksamtern Homburg und Pirmasens über die Entwicklung des Kaiserslauterner Arbeitsmarktes erklären. Führt die Wande-

¹⁰⁹ Der Begriff *Kreis* bezeichnete im Königreich Bayern die *Regierungsbezirke*, während die unteren Verwaltungseinheiten ab 1862 als *Bezirksämter* (zuvor: *Landkommissariate*) geführt wurden. So bildete beispielsweise die bayerische Rheinpfalz den *Rheinkreis*, welcher 1837 in *Pfalzkreis* umbenannt wurde und dessen Verwaltungszentrale in Speyer lag. Die *Bezirksämter* entsprachen den preußischen oder auch reichsländischen *Kreisen*. Die Bezeichnungen *Bezirksamt* und *Kreis* sind daher im vorliegenden Text analog zu verstehen.